

Eine Brücke schlagen zwischen gestern und heute

In dem sehr schönen Ambiente der Studiogalerie von Joan Bolliger in Vaduz stellte Brigitte Hasler ihre neuesten Texte vor.

mgd – Bevor Ende Juni die Präsentation der wunderschönen Faksimile-Exponate mittelalterlicher Buchmalerei zu Ende geht, hatte Galeristin Joan Bolliger sich etwas besonderes ausgedacht. Sie lud Brigitte Hasler, die Lyrikerin, ein, ihre neuesten Gedichte in einer Lesung vorzustellen. Die Kombination von ganz Altem und Zeitgenössischem fand eine grosse Resonanz. Mag. Dr. Hildegard Pfanner, ehemalige Deutsch- und Lateinlehrerin von Brigitte Hasler, war eigens aus Bregenz gekommen, um in ihrer Vernissageansprache eine Brücke zu schlagen zwischen den Arbeiten des Mittelalters und der Neuzeit.

«Oh glücklicher Leser, wasche Deine Hände»

Hatten die Gäste bis jetzt staunend all die vielen schönen Bilder und Bücher angeschaut, die in der Studiogalerie zum Thema Mittelalterliche Buchmalerei zusammengetragen sind, so folgten sie nun voller Interesse und bald regelrecht gefesselt den fundierten Ausführungen einer «Expertin», die in den letzten Jahren viele Neuerscheinungen der Faksimileausgaben mittelalterlicher Bücher verfolgt hat, durch ihren Beruf als Germa-

nistin, aber auch mit dem geschriebenen Wort – damals wie heute – sehr vertraut ist. Während wir heute im geschriebenen Wort manchmal fast ertrinken, war dieses im Mittelalter eine Kostbarkeit, weil sehr wenige Leute des Lesens kundig waren – selbst in Adelskreisen war das durchaus nicht selbstverständlich. Die wenigen Bücher, die es gab, waren in jahrelanger Arbeit handgeschrieben und von daher ist die Bitte eines Schreibers aus dem 8. Jahrhundert verständlich, der den geneigten Leser aufforderte, sich die Hände zu waschen, bevor er ein Buch anfasst. Professor Pfanner wies auf verschiedene Präsentationen von Faksimileausgaben hin, die 800 Jahre abendländischer Buchmalerei umspannen, so etwa eine reichhaltige Sammlung auf der Reichenau vor zwei Jahren, in München zeigte man im letzten Herbst das Periskopenbuch von Heinrich II., Zürich brillierte mit einer Manesse-Handschrift, und vor wenigen Wochen wurde in Götzis die Verleihung eines Literaturpreises mit der Präsentation berühmter Faksimiles aus der österreichischen Nationalbibliothek Wien verbunden. Die Originale sind so kostbar, dass sie – unzugänglich für den Normalverbraucher – in Bibliotheken gehütet werden. Damit der Inhalt der Bücher, der ja sehr viel über die damalige Zeit aussagt, für uns heute zugänglich wird, beginnt man immer mehr und mehr, in einem sehr aufwendigen Verfahren Faksimiles davon



In der Studiogalerie Vaduz fand die Kombination von Altem und Zeitgenössischem grosse Resonanz. (Foto: C. Wolf)

herzustellen. Die Kunst des Mittelalters ist voll von Zeichen und Symbolen, auch heute ist die Kunst gebunden an die uralten Grundthemen, sie strebt immer aufs neue nach Weltbewältigung im Wort, im Bild, in der Musik.

Faltblatt statt Buchrolle

Brigitte Hasler, deren erster Gedichtband schon 1971 erschienen ist, las ihre neuesten Gedichte. Kurze, eher lyrische Texte, in die man sich hineinfallen lassen muss, bis Bilder aufsteigen – «im Sehen und Hören wieder ein Stück Welt erfahren».

«Ich trage das Wort in den Mor-

gen, lege es an die Lichtkante des neuen Tages und löse aus den geschichteten Klängen der Nacht den Sonnenton.» Wunderbar passend zu den Texten und Bildern waren die Renaissance-Weisen, die Alfons Matt aus Vaduz dazu auf der Gitarre vortrug. Wer mehr von Brigitte Hasler hören möchte: Es gibt diese Gedichte in einem Faltblatt – eine Buchrolle passt nicht mehr in unsere Zeit. Zu den ersten dreissig Exemplaren gibt es, ebenfalls von Brigitte Hasler geschaffen, eine Originaldruckgrafik von ihr. Nutzen Sie die nächsten Tage zu einem Besuch in der Studiogalerie in Vaduz, vis-à-vis Spital.